



Nestorianismus

Die Bewegung, welche auf den Metropolit Nestorius von Konstantinopel zurückgeht, entstand in der alten Reichskirche durch die kirchenpolitischen und dogmatischen Auseinandersetzungen Ende des 4. und zu Beginn des 5. Jahrhunderts.

Ähnlich wie sich im Westen der Bischof von Rom die Schwäche der Staatsgewalt zunutze machte um den rechtlichen Primat des römischen Bischofs zur Anerkennung zu bringen (Papsttum!), versuchten auch die Patriarchen des Ostens die Schwäche des Staats unter den Nachfolgern Theodosius' des Grossen zu benutzen, um ihre eigene politische Macht zu stärken und auf dieser Grundlage den Abschluss der kirchlichen Verfassung und damit den kirchlichen Primat im Osten zu erlangen.

Nestorius und nestorianisches Kreuz

Allerdings war dieser Kampf im Osten anders als im Westen, da hier mehrere grosse Metropolen nebeneinander standen, zwischen denen sich ein scharfer Wettkampf entspann. Den grössten Einfluss konnte bis 450 der Patriarch von Alexandria gewinnen. Sein Hauptgegner war der Metropolit von Konstantinopel, dem Kaiser Theodosius 381 den Vorrang vor dem Alexandriner hatte zusprechen lassen. Im unedlen Kampf des Theophilus von Alexandria gegen Johannes Chrysostomus von Konstantinopel trat der Gegensatz zum ersten Mal klar in Erscheinung. Er prägte die Auseinandersetzung unter den Kirchenväter für viele Jahre.

Die kirchenpolitischen Auseinandersetzungen wurden allerdings über die dogmatisch-lehrmässigen Auseinandersetzungen geführt, die sich an den Grundfragen des Glaubens orientierten. Hier stand die Auseinandersetzung um das Verhältnis von Göttlichkeit und Menschlichkeit in der Person Jesu zur Debatte. Wenn Jesus als göttlicher „Logos“ in einem vollkommenen Menschen aus davidischem Geschlecht Wohnung genommen hatte, so waren die beiden Naturen nicht identisch zu setzen und voneinander zu trennen. Da war die Gefahr der Zerspaltung des Christus in zwei Personen sehr gross. Deshalb wurde als alternatives Verständnis der Erlösungslehre die völlige Einheit und Gottheit der Person Christi gelehrt.



Die Auseinandersetzung wurde von 428 – 431 zwischen dem alexandrinischen Patriarchen Cyrill und dem Patriarchen Nestorius von Konstantinopel geführt und wird als nestorianischer Streit bezeichnet. Die Auseinandersetzung wurde um den Begriff „Theotokos“ als Bezeichnung für Maria, die Mutter Jesu, geführt. Theotokos, Bezeichnung für „Gottesgebäerin“ war für Nestorius allzu missverständlich im heidnischen Umfeld. Maria sollte keinesfalls wie heidnische Göttinnen dastehen. Er bevorzugte den Begriff Chrystotokos (Christusgebäerin). Und für Cyrill waren die Vorstellungen des Nestorius allzu sehr davon geprägt, dass in Jesus Christus zwei Personen, eine mit göttlicher und eine mit menschlicher Natur vorhanden gewesen seien.

In dieser Auseinandersetzung hatte sich Cyrill nach Rom gewandt und dort 429 von Coelestin Unterstützung erhalten. Am Konzil von Ephesos 431 sollte deshalb die endgültige Lehre beschlossen und besiegelt werden. Kyrill, der das Konzil eröffnete, wartete das Erscheinen seines Kontrahenden nicht ab und brachte eine Verurteilung des Nestorius zustande. Nach der Ankunft der Gegner wurde Kyrill von ihnen ebenfalls verurteilt. Allerdings gab Johannes von Antiochia, der bisher den Nestorius unterstützt hatte, 433 den Nestorius als Ketzer preis um seine eigene kirchliche Machtstellung zu retten. Nestorius blieb verurteilt und zog in die Verbannung.

Die vermeintliche Zweinaturenlehre des Nestorius

Das Grundverständnis vom Heilswirken Jesu in der Welt war seit je bestimmt von der Frage, wie es denn möglich sein könne, dass ein Mensch die Menschen mit Gott versöhne. Da dies als unmöglich gesehen wurde, musste der Heilsbringer Jesus Anteil an der göttlichen Natur haben oder gar Gott sein. Die Vorstellungswelt der Mysterienkulte und der Gnosis besagte, dass das göttliche Wort (logos) in einen Menschen inkarniert worden sei. Der kosmische Christus sei gewissermassen in den Menschen Jesus eingegangen. Dadurch sei dieser zur göttlichen Heilstat ermächtigt worden. Es wären entsprechend in Jesus Christus eben eine göttliche und eine menschliche Natur vorhanden gewesen. Da diese Vorstellung natürlich weitere Fragen aufwirft und als Antwort nicht genügen kann, sind die Grundfragen selbstverständlich nicht gelöst. Und Nestorius selber hat keine so extreme Zweinaturenlehre vertreten. Ihm war nur ein Anliegen, die Menschlichkeit des Erlösers nicht in allzu einseitige Göttlichkeitsvorstellungen zu packen, wie sie im heidnischen Umfeld Gang und gäbe waren.

Auswanderung der Nestorianer nach Osten

Durch die Ereignisse des Konzils und den endgültigen Ausschluss von Nestorius 433 wanderte er mit vielen seiner Anhänger nach Osten aus und fand im Sassanidenreich sein neues Wirkungsgebiet. Die sich nun in Persien und Zentralasien formierende Kirche wurde als nestorianische Kirche bezeichnet. Allerdings ist der persönliche Einfluss des Nestorius in der nach ihm benannten Bewegung und Kirche umstritten und nicht eindeutig. Die Kirche wird deshalb auch etwa als assyrische Kirche des Ostens bezeichnet. Edessa, das heutige Urfa im Südosten der Türkei, wurde nestorianisches Zentrum und Sitz des Katholikos von Ktesiphon. Trotz mancher Behinderung konnte sich die Kirche entlang der Seidenstrasse durch ihre Missionstätigkeit entfalten. Die Händler nahmen nicht nur ihre Waren, sondern auch ihre Überzeugung und ihren Glauben mit nach Osten. Gemeinden entstanden unter den

Turkvölkern in Mittel- und Zentralasien und bis nach Xinjiang in China. 781 wurde in Xi'an (Sianfu) ein Denkmal errichtet, das von der Einführung der grossen „leuchtenden Religion“ aus dem Judenland berichtete, die sogenannte „Nestorianische Stele“.



Nestorianische Stele

Die sogenannte Nestorianische Stele zur Verbreitung der Religion des Lichts aus Daqin in China, nach einer alten Bezeichnung für den Ort Xi'an in der Provinz Shaanxi auch Stele von Sianfu genannt, ist eine 781 zur Zeit der Tang-Dynastie errichtete Stele. Sie trägt eine im Namen der Assyrischen Kirche des Ostens, der sogenannten Nestorianischen Kirche, verfasste Inschrift, die der Ankunft der ersten Missionare in China etwa anderthalb Jahrhunderte zuvor gedenkt.

Der Text der fast drei Meter hohen und knapp einen Meter breiten Kalksteinplatte dokumentiert die Verbreitung christlicher Gemeinschaften in verschiedenen Orten Nordchinas und zeigt, dass die Kirche im Jahr 635 anfänglich die Anerkennung durch den Tang-Kaiser Taizong erhalten hatte.



The Nestorian Monument at Siganfu (Hsi-an-fu). It was set up in the days of the Nestorian Catholicus and Patriarch, Mar Henan Isho (died A.D. 780) and was unveiled on February 4 following (A.D. 781).

Oben auf dem Stein steht in neun Schriftzeichen: „Stele zur Verbreitung der Religion des Lichts von Daqin in China“ (die Kirche bezeichnete sich selbst als „Religion des Lichts aus Daqin“), wobei Daqin bereits seit der Han-Zeit ein chinesischer Begriff für das Römische Reich ist.

Spuren der nestorianischen Missionstätigkeit finden sich bis nach Japan (im 9. Jh. dokumentiert). Die Thomaschristen in Südindien sind ebenfalls Nachfahren dieses nach Osten sich ausbreitenden christlichen Lebens.



Die Stele ist heute im Stelenwald-Museum in Xi'an zu sehen. (Bild: Bgabel auf wikivoyage shared)

Nestorianer im Uigurisches Königreich Qocho (Gaochang)

Die Uiguren gründeten 850 das Königreich Qocho (Kara-Khoja). Die Einwohner von Qocho praktizierten den Buddhismus, aber ebenso den Manichäismus und das nestorianische Christentum. Die Uiguren konvertierten zum Buddhismus und sponserten den Bau von Tempelhöhlen in den nahe gelegenen Bezeklik Tausend-Buddha-Höhlen, in denen Darstellungen von uigurischen Sponsoren zu sehen sind.



Ebenso aber fand man einen nestorianischen Tempel, in dem sich das Fresko einer Palmsonntagsprozession befand.

Palmsonntagsprozession (?), Khocho, Nestorianischer Tempel, 683–770 n. Chr. Fresko, heute im [Museum für Asiatische Kunst](#), Berlin-Dahlem. (Foto: Gryffindor, Wikimedia Commons)

In der mongolischen Hauptstadt Karakorum befand sich um 1250 eine nestorianische Kirche. Daher wird auch davon ausgegangen, dass das nestorianische Christentum im Mongolenreich bis um 1250 eine verbreitete Glaubensrichtung war. Das berichtet der flämische Franziskaner Wilhelm von Rubruk, der 1253 im Auftrag Papst Innozenz' IV. und König Ludwigs IX. nach Karakorum

gereist war und dort im April 1254 ankam:

„Es gibt da zwei Stadtviertel, das der Sarazenen, wo der Wochenmarkt stattfindet. Das andere ist das Stadtviertel der Nordchinesen, die durch die Bank Handwerker sind. Ferner sind da zwölf Götzentempel und zwei Moscheen, sowie am äussersten Ende der Stadt eine nestorianisch-christliche Kirche.“

Untergang der nestorianischen Kirche unter Timur

Mit der Herrschaft der Timuriden im 14. Jh., die den Islam zur alleinigen Religion machten, begann der Niedergang und die fast vollständige Vernichtung der nestorianisch-christlichen Tradition.

Der Jesuitenpater Matteo Ricci stiess im 16. Jahrhundert in China auf Reste des Christentums. Als man 1625 die oben genannte Nestorianische Stele fand, hatte man damit die Erklärung, wieso Matteo Ricci bei seiner Missionstätigkeit christliche Elemente vorfinden konnte. Aber zugleich entkräftete dieser Fund den Vorwurf der Chinesen, die Missionare brächten etwas ganz Neues, ganz Fremdes in das Reich der Mitte. Die Stele bewies, dass der christliche Glaube schon vor langer Zeit in China Wurzeln geschlagen hatte.

Literatur:

Baum Wilhelm, Winkler Dietmar W.: Die Apostolische Kirche des Ostens, Geschichte der sogenannten Nestorianer, Klagenfurt 2000.

Hage Wolfgang: Artikel „Nestorianische Kirche“; in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 24, S. 264 – 276.

Klein Wassilios: Das nestorianische Christentum an den Handelswegen durch Kyrgyzstan bis zum 14. Jh., Silk Road Studies 3; Turnhout, 2000

Pfr. Martin Scheidegger, September 2012, Aktualisierung und Ergänzung: Januar 2018